

Wolfgang Frindte, Daniel Geschke, Nicole Haußecker & Nico Dietrich (Jena)

Bericht über die 27. Jahrestagung des Forums Friedenspsychologie - „Nationalsozialistischer Untergrund, Rechtsextremismus und aktuelle Beiträge der Friedenspsychologie“

Vom 19. bis 22. Juni 2014 fand in Jena – unter Schirmherrschaft der Thüringer Ministerin für Soziales, Familie und Gesundheit und in Kooperation mit dem Kompetenzzentrum Rechtsextremismus der Friedrich-Schiller-Universität Jena – die 27. Jahrestagung des Forums Friedenspsychologie statt.

Unter dem Titel *„Nationalsozialistischer Untergrund, Rechtsextremismus und aktuelle Beiträge der Friedenspsychologie“* trafen 105 Teilnehmer/innen aus Wissenschaft, Politik, Zivilgesellschaft, Presse, Polizei und Praxis zusammen und debattierten Konsequenzen des Rechtsterrorismus, aktuelle Entwicklungen der Rechtsextremismusforschung und Beiträge der Friedenspsychologie. An fünf öffentlichen Veranstaltungen (siehe unten) nahmen außerdem jeweils zwischen 150 und 200 Bürgerinnen und Bürger teil. Die Presse (Tageszeitung, MDR, ZDF) berichtete ausführlich vom Verlauf der Tagung. Mit der Tagung verfolgten die Organisator/innen folgende Ziele; a) eine Bestandsaufnahme der nationalen und internationalen Forschungsfelder zum Rechtsextremismus und seiner Einordnung in die Friedens- und Konfliktforschung, b) eine Analyse und Evaluation der auf den Rechtsextremismus gerichteten Präventions- und Interventionsansätze, c) eine Vernetzung der auf dem Forschungsfeld der Friedens- und Konfliktforschung tätigen Wissenschaftler/innen, der verantwortlichen Politiker/innen und der engagierten Öffentlichkeit, d) die stärkere Einbindung von Nachwuchswissenschaftler/innen in die friedenspsychologische Forschung und e) die Diskussion aktueller Themen der Konflikt- und Friedensforschung und der Friedenspsychologie.

Neben öffentlichen Hauptvorträgen von Anetta Kahane (Amadeu Antonio Stiftung), Patrick Gensing (freier Publizist) und Prof. Dr. Kurt Möller (Hochschule Esslingen) fanden zwei Podiumsdiskussionen mit Mitgliedern des Thüringer Untersuchungsausschuss zur Aufarbeitung des NSU bzw. mit Experten des Kompetenzzentrum Rechtsextremismus der Friedrich-Schiller-Universität Jena und weiteren externen Forschern statt, sowie neun wissenschaftliche Panels. Das Themenspektrum reichte dabei von theoretischen Betrachtungen des Rechtsextremismusbegriffs, über biografische Analysen der NSU-Mitglieder hin bis zur künstlerischen Auseinandersetzung mit dem Thema. Dementsprechend setzte die Tagung einen wichtigen Impuls, der zum Austausch zwischen Psychologen, Kommunikationswissenschaftler/innen, Soziolog/innen, Linguistinnen und Politikwissenschaftlerinnen anriet. Zudem erhielten neben etablierten Forscher/innen auch

Nachwuchswissenschaftler/innen hier eine Bühne, um frische Ideen und neue Forschungsprojekte vorzustellen.

Desiderate der Tagung lagen somit in der Verknüpfung verschiedener Forschungszweige sowie der Verknüpfung von Praxis und Wissenschaft. Gerade in der Zusammenkunft mit Praktikern aus dem Bereich der Rechtsextremismusprävention offenbarte sich ein großes Potenzial für eine verstetigte Zusammenarbeit. Denn trotz verschiedener Untersuchungsausschüsse und deren ständiger journalistischer Beobachtung klaffen noch immer große Lücken in der Aufklärung der Kriminalbiografien von Böhnhardt, Mundlos und Zschäpe. Etwa bilden der Mord an Michèle Kiesewetter sowie der versuchte Mord an ihrem Kollegen ein noch immer ungeklärtes Puzzlestück. Mit dem notwendigen Zugang zu Ermittlungsergebnissen könnten auch Wissenschaftler/innen an zentralen, noch offenen Fragen mitarbeiten und zugleich wichtige Einordnungen, wie die des NSU in die Geschichte des deutschen Rechtsterrorismus, vornehmen. Anetta Kahane machte darüber hinaus deutlich, dass in Zukunft ein Schwerpunkt auf Integration liegen müsse – Integration sowohl der Opfergruppen des NSU, Integration aber auch gesellschaftlicher Minderheiten. Deutschland fehle noch immer das Selbstverständnis als Einwanderungsland und der daraus resultierenden Akzeptanz unterschiedlicher Kulturen und Religionen. Sie schloss ihren Beitrag mit dem Appell „Weg von den Tätern, hin zu den Opfern!“.

Weiterhin unterstützte der „Blick über den Tellerrand“ mit einem Fokus auf Süd- und Südosteuropa die gewünschte Außenansicht auf das Themenfeld und damit auch eine stärkere Konturierung des deutschen Falls. Neben Aspekten des internationalen Vergleichs unterstützt der Bezug auf andere europäische Länder die Analyse von Vernetzungsbemühungen des organisierten und subkulturell geprägten Rechtsextremismus. Als weiterer Strang beschäftigten sich die Forscher/innen mit gesellschaftlichen und politischen Begründungsmustern für die Verbreitung rechtsextremer Einstellungen. Eine solche reflektierte Ursachenanalyse ist von unmittelbarer Relevanz für die Auswahl zielgerichteter Präventions-, Interventions- und Repressionsmaßnahmen, um der rechtsextremen Ideologie entgegenzutreten.

Abgerundet wurde die Tagung durch die Ausstellung *„Die Opfer des NSU und die Aufarbeitung der Verbrechen“*, die die Biografien und das Umfeld der zehn bisher bekannten NSU-Opfer von Enver Şimşek bis Michèle Kiesewetter näher beleuchtet. Die Ausstellung wurde von Birgit Mair im Auftrag des Instituts für sozialwissenschaftliche Forschung, Bildung und Beratung e.V. Nürnberg erarbeitet und in Kooperation mit der Heinrich-Böll-Stiftung Thüringen gezeigt.

Auf der Basis der Tagungsergebnisse arbeiten die Organisator/innen momentan an einem Projektentwurf, mit dem ein neuer Ansatz zur Untersuchung rechtsextremer Orientierungen,

Strukturen und Bewegungen umgesetzt werden soll. Geplant sind zudem ein Konferenzband (bei Springer VS Sozialwissenschaften) und mehrere wissenschaftliche Zeitschriftenartikel.

Die Webseiten der Tagung (<http://conference.friedenspsychologie.de/>; <https://www.facebook.com/tagung.friedenspsychologie>) sind nach wie vor aktiv. Dort finden sich auch einige der gehaltenen Präsentationen zum download.

Organisationsteam der 27. Jahrestagung:

Prof. Dr. Wolfgang Frindte

Dr. Daniel Geschke

Dr. Nicole Haußecker

Nico Dientrich, M.A.

Franziska Schmidtke, M.A.

Carolin Junold